

rissen worden, Ludwig Philipp lebe in dem Augenblick, wo das Komplott ausgeführt würde, nicht mehr. Er verlange, man solle ihn mit den andern verhafteten Personen richten, und erklärt, daß er nur bei Anwendung von Gewalt sie unter der Last einer Handlung, deren hauptsächlichster Urheber er sey, vor Gericht gestellt sehen könnte. So lauten die Angaben des Abends. Wir wollen sehen, ob sie sich bestätigen. — Die vormalige Königin von Neapel hatte wirklich bei der ersten Nachricht von dem Vorfall in Straßburg den Befehl erhalten, Paris zu verlassen; die H. H. Marschall Gérard, General Exelmans und der Herzog von Bassano begaben sich aber sogleich in die Tuileries, und der Befehl wurde in Folge einer Unterredung mit einer erlauchten Person zurückgenommen. Die der Gräfin Lipona früher gegebene Erlaubniß, den Winter in Paris zuzubringen, ward bestätigt. Sie hat eine Wohnung in der Straße Villed'Évêque auf ein halbes Jahr gemiethet.

(Messager.) Das Schicksal des Prinzen Ludwig Bonaparte scheint entschieden zu seyn. Dieselbe Staatsgewalt, die ihn der Jurisdiction der Tribunale enthoben, hat beschlossen, ihn einschiffen und nach den Vereinigten Staaten bringen zu lassen. Diese Maßregel soll in Folge der Bitten seiner Familie getroffen worden seyn.

Die Quotidienne bemerkt: „Die Straßburger Verschwörung würde Wichtigkeit erlangen, wenn auch nur durch den einen Umstand, daß die Doktrinaires sich nicht darüber wundern, daß Louis Bonaparte eine Insurrektion versuchte, zu deren Einleitung es ihm an Takt und zu deren Anordnung es ihm an Energie fehlte, sondern darüber, daß er nach der Krone von Frankreich strebte, ohne einen Rechtstitel aufweisen zu können.“ Aus dem Gebrauch des Wortes: „Recht“ und der Emphase, womit das Débat sich darüber verbreitet, daß dem Louis Napoleon ein solches Recht fehle, folgert die Quotidienne, daß das ministerielle Blatt die letzte Verschwörung natürlich gefunden haben würde, wenn der Führer derselben irgend einen Schatten von Ansprüchen auf die französische Krone hätte.

(Zeit. des N. u. R. Rheins.) Straßburg, 11 Nov. Der Hr. Minister des Innern zeigt dem Hrn. Staatsrath, Präfecten des Niederrheins, an, daß, da durch die von der schweizerischen Regierung der französischen Regierung übermachten Note, die verlangte Genugthuung geleistet ward, auch nichts mehr von diesem Augenblick an dem Wiederbeginn der kommerziellen Verhältnisse, welche suspendirt waren, und der freien Circulation der Reisenden entgegensteht. Es sind demnach die nöthigen Befehle erteilt worden, um die an der Gränze erteilten Prohibitivmaßregeln wieder aufhören zu lassen.

Der National kündigt einen „populären Almanach für Frankreich“ an. Die Tendenz desselben geht aus folgenden Artiteln hervor, welche er neben andern enthält: Anrede an das Volk, von Lamennais; letzte Unterhaltung Alibauds am Tage vor seiner Hinrichtung, von dem Advokaten Ledru; Lafayette, ein Gedicht von Crèveur; Armand Carrel, von Maillefer; Geschichte des Elends des Volks, von L. Blanc; die Niego-Hymne, übersetzt von Lagrange, einem der Gefangenen zu Doullens etc.

In Bordeaux wollte man am 6 nach Ausfagen eines Kouriers wissen, die Königin Christine sey am 3 von den Cortes

als Regentin bestätigt, und Rodil sey durch General Narvaez ersetzt worden.

*** Paris, 10 Nov. Eine vom Grafen Campuzano an den Moniteur eingesandte amtliche Mittheilung, welche das Verfahren des Konsuls Durou in London nicht billigt, und den Gläubigern Anweisungen auf Madrid (zu 6 und 12 Monaten) anbietet, hat auf der hiesigen Börse keinen Eindruck gemacht. Die spanischen Fonds sind abermals gewichen, auch von London niedriger gekommen. Die Journale und selbst der Moniteur stimmen in Calatrava's Ton ein, Gomez könne den Tajo nicht passiren, oder überhaupt nicht entwischen; diese Behauptungen werden lächerlicher je mehr man sie wiederholt. Andererseits weiß man nichts Bestimmtes über das gestern und heute verbreitete, angeblich dem Indicateur von Bordeaux entlehnte Gerücht, Rodil sey abgesetzt, und an seine Stelle Seoane ernannt worden. — Seit einigen Tagen ist man von dem frühern Vorhaben zurückgekommen, wegen Louis Napoleons einen Gesetzesvorschlag bei der Kammer einzureichen. Jetzt scheint die Mehrzahl im Conseil der Ansicht, ihn ohne Urtheil wie früher die Herzogin von Berry aus Frankreich wegzusenden. Der definitive Konseilsentschluß kan nicht lange ausbleiben. — Wegen des vorgeblich zunehmenden, Schleichhandels, welcher den Carlisten zu statuten komme, erneuert sich lebhafter der Streit zwischen der britischen und französischen Presse. Sollten die Anschuldigungen immer fortgesetzt werden, so müssen sie in Paris Unwillen erregen, nicht gegen England, sondern gegen diejenigen in London, welche durch falsche Berichte ihre Regierung täuschen. Lord Granville theilt den Verdacht der Konnivenz gegen die französische Regierung keineswegs, und hat sich aufs bestimmteste darüber erklärt.

I t a l i e n.

†* Rom, 5 Nov. Der spanische Geschäftsträger, de Aparici, der bis jetzt die Angelegenheiten für die Königin hier besorgte, obgleich er offiziell nie anders als für die kirchlichen Angelegenheiten von der hiesigen Regierung anerkannt war, hat durch das Ministerium die Anzeige erhalten, daß hinfert jede Art Verbindung mit ihm aufhören müsse; doch könne er als Privatmann ferner hier bleiben. Es wurde ihm kein Paß zur Abreise zugeschickt, wie man behauptet, und er soll gesonnen seyn, seinen bleibenden Aufenthalt hier zu nehmen. Indessen wird hier der Herzog de Frias, früher spanischer Gesandter in Paris, erwartet; man vermuthet, seine Herkunft sey mit einer besondern Mission verbunden. — Briefe aus Neapel spenden dem päpstlichen Nuncius, Monsignore Ferretti, großes Lob, da er durch sein Beispiel die Geistlichkeit ermutigte, ihre Pflicht bei den an der Cholera sterbenden Kranken zu erfüllen. Die bekannte Energie seines Charakters hat sich auch bei dieser Gelegenheit bewährt. — Der Kardinal Ostini, bisheriger Nuncius in Wien, wird erwartet, um am 21 d. M. in einem vom Papste zu haltenden Konsistorium in die Versammlung der Kardinalen eingeführt zu werden. — Der Kordon gegen die Lombardei ist aufgehoben, und ein Aufenthalt von zehn Tagen in genanntem Königreich wird als Quarantaine gerechnet, wenn der Paß jenen Aufenthalt beurkundet. Venedig und Gebiet sind hierin nicht begriffen, weil dort noch manchmal einige Fälle vorkommen

sollen. — Die schöne Witterung des vorigen Monats hat sich plötzlich geändert, und eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte ist an ihre Stelle getreten. Nachdem es mehrere Tage geregnet, sehen wir nicht allein die fernen Apenninen, sondern auch die nahen Berge mit Schnee bedeckt. Das Diario di Roma führt die bekannten Worte, stat nive candidum Soracte, bei dieser Gelegenheit an. — Mit Verwunderung hat man hier das Schreiben aus Berlin vom 20 Okt. (Außerordentl. Beil. der Allgem. Zeitung vom 26 Okt.) gelesen, worin einige so arge Mißdeutungen über Thorwaldsen vorkommen, daß es sich wohl der Mühe lohnt, die Wahrheit darzustellen, damit das Publikum nicht ein falsches Urtheil über einen Mann fälle, dem das gemeinsame deutsche Vaterland manches schöne Kunstwerk zu verdanken hat, welches er ohne Geldinteresse schuf. Ohne dem anerkannten Verdienste Nauchs im geringsten zu nahe treten zu wollen, muß es unserer Meynung nach bei diesem Manne ein schmerzliches Gefühl erweken, sich in solcher Weise auf Unkosten eines Thorwaldsen hervorgehoben zu sehen. Was das angebliche fabrikmäßige Abfertigen der Arbeiten Thorwaldsens betrifft, so wäre zum Wohl der Kunst zu wünschen, daß es viele dergleichen Fabriken gäbe, und im besseren Sinne des Verfassers wollen wir voraussetzen, daß er unter dem Wort fabrikmäßig die schnelle Fertigung, die große Anzahl der Arbeiten, so wie des Künstlers überraschende Kunstfertigkeit verstanden habe. Eine sich hier vorbereitende und in Deutschland erscheinende Ausgabe von Umrissen der neuen Werke unsers Künstlers, wovon schon 150 Platten in Umrissen fertig sind, wird dem Publikum genügend zeigen, welche Fülle und welcher Grad von Kunst aus Thorwaldsens sogenannter Fabrik hervorgehn. Die kolossale Reiterstatue des Kurfürsten Maximilian, die kolossalen Standbilder Schillers, Gutenbergs und die so eben vollendete Figur Conradins von Schwaben, ein großes Frontespiz für Torlonia's Villa, und zehn große Basreliefs für dessen Pallast, sind alles Werke der letzten Zeit, obgleich der Verfasser des fraglichen Aufsazes behauptet, daß Thorwaldsen nichts Großes mehr hervorbringe. In den Statuen Schillers, Gutenbergs, Conradins von Schwaben und Lord Byrons hat unser Künstler gezeigt, daß die moderne Kleidung für die Kunst nicht so verwerflich sey, wie gewöhnlich angenommen wird. Was die Behauptung betrifft, daß Thorwaldsen den blauen Stein wegen seiner Weichheit und Zugänglichkeit für den Meißel vorziehe, so liegt gerade hierin der Beweis, daß er große Werke macht, da dieser sogenannte Stein nichts Anderes ist, als der ins Graue spielende carcarische Marmor, welcher in großen Blöcken vorkommt, und weit härter und dem Meißel unzugänglicher ist als der weiße carrarische Marmor, welcher ohne sehr große Kosten nur in mittelmäßigen Größen zu haben ist, und sich eher zu kleineren Arbeiten eignet.

Die Gazzetta di Venezia berichtet die sowol in deutsche als französische Blätter übergegangene Nachricht von einer angeblich durch italienische Aerzte in Ancona gemachten Entdeckung sogenannter Cholerainfekten. Es sey, erklären diese Aerzte, zwar richtig, daß man in den verschiedenen Vierteln Ancona's Schwärme höchst kleiner Insekten herumziehen sah, die, durch Vergrößerungsgläser betrachtet, ungewöhnliche und von einheimischen Insekten sehr verschiedene Formen darbieten. Es sey aber unwahr, daß diese Insekten in den Leichen der an der Cholera Gestorbenen vorgefunden worden, so wie es unwahr sey,

daß die Aerzte sie für die erzeugende Ursache des asiatischen Uebels gehalten oder dafür ausgegeben hätten. Auch anderwärts habe man indessen die gleichzeitige Erscheinung der Krankheit und der geflügelten Insekten bemerkt.

Nach Berichten aus Turin beläuft sich die Zahl der kürzlich Verhafteten auf ungefähr 30, größtentheils Aerzte, Advokaten, Kaufleute und vier Geistliche. Das größte Geheimniß wird über diese Angelegenheit beobachtet.

Deutschland.

Zu München war der Stand der Brechruhrkranken in sämtlichen Krankenanstalten am 12 Nov. folgender: Verblieben 153, neu aufgenommen 24, beisammen 177; davon genesen 11; gestorben 11, in Behandlung verblieben 155. Am 13 Nov. verblieben 155, neu aufgenommen 44, beisammen 199. Davon genesen 17, gestorben 18, verblieben 164. — Außer den von den Militärärzten, dann von den praktischen Aerzten in der Privatpraxis prophylaktisch behandelten Fällen, wurde von den Aerzten der Besuchsanstalten am 12 Nov. 48, und am 13 Nov. 52 Erkrankungen prophylaktisch entgegengetreten.

— München, 14 Nov. So eben ist durch Estafette die betrübende Nachricht hier eingetroffen, daß auch der zweite Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, Marine-Kapitain Miaulis, auf der Reise nach Oldenburg in Uffenheim von der Brechruhr befallen, und in wenigen Stunden von derselben hingerafft worden ist. Er hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern, und den Ruf eines allgemein geachteten Viedermanns. Bei der Abreise von hier war derselbe vollkommen wohl, nur hatte ihn der schnelle Tod seines Kollegen tief betroffen, und auf seine Gemüthsstimmung einen sehr entschiedenen Einfluß geäußert. — Der königliche Generalkommissair v. Rudhart ist durch Estafette hieher berufen worden. Dem Vernehmen nach soll er noch als zweiter Stellvertreter Sr. Maj. des Königs Ludwig nach Oldenburg reisen, woran dann allerdings noch weitere Ideen sich reihen, deren Realisirung aber noch keineswegs entschieden scheint. *) Dieses ausgezeichnete Talent, das sich in jeder Beziehung in der selbstständigsten Stellung befindet, hat sich einen großen Ruf im Vaterlande erworben; ein noch lokenderer Kranz des Ruhms winkt von Griechenland her; aber der Kranz hängt hoch, und ist schwer zu erringen.

* München, 14 Nov. Die Brechruhr hat unter den Opfern, welche sie fordert, wieder mehrere Personen getroffen, deren Schicksal die Theilnahme nicht nur ihrer unmittelbaren Angehörigen in Anspruch nimmt: verstoffene Nacht verschied an dieser Krankheit die verwittw. Baronin Stetten, Schwiegermutter des Hrn. Grafen Saporta, nachdem sie vor wenigen Tagen ihren blühenden Enkel, den jungen neunjährigen Grafen Saporta, in ihren Armen an derselben traurigen Seuche hatte hinscheiden sehen. Ihr war um wenige Stunden Hr. Bruillot vorangegangen, Direktor des königlichen Kupferstichkabinetts, als Kenner der Chalkographie und Verfasser eines berühmten Werkes über die Monogramme der Kupferstiche berühmt, und für sein Fach unersetzlich, zugleich als Mensch wegen seines offenen und edlen Charakters allgemein hochgeachtet. Er ist nach kurzem Kranken-

*) Hr. v. Rudhart soll mit Sr. Maj. König Otto in Kassel zusammentreffen. Er ist auf der Reise dahin bereits am 12 durch Nürnberg paßirt.

Lager im 58sten Jahre gestorben, und hinterläßt ohne Vermögen sieben unversorgte Kinder. Den reichen Kaufmann Maffei rettete es nicht, ein Millionair zu seyn; er ist gleichfalls der Seuche verfallen. Eben so verbreitet sich die Nachricht von dem plötzlichen, an der Brechrühr erfolgten Tode des Kapitäns Miaulis, des zweiten Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Griechenland. Nachdem er seinen Freund, Kazalos Maromichalis, hier begraben, unternahm er Sr. M. den König Otto auf der Reise nach Oldenburg zu begleiten, und empfand schon wenige Posten von München die Wirkung der in ihm sich entwickelnden Krankheit. Diesen Vormittag nun soll von Uffenheim bei Würzburg eine Stafette hier eingegangen seyn mit der Nachricht, daß der noch vollkräftige und rüstige Mann daselbst krank zurückgeblieben und der Krankheit erlegen sey. Antonios Miaulis war der Marine-Gefährte seines großen Vaters in allen Seerepedititionen und Seeschlachten, und gemeinlich die Seele der Unternehmungen, dazu ein Mann von ungewöhnlicher Bildung! Wir verdanken ihm die in Deutschland gedruckte Geschichte von Hydra und die Geschichte der Thaten der griechischen Marine im Befreiungskriege. Eben so genoß er wegen seines ernstern, rechtschaffenen und edlen Charakters die allgemeinste Hochachtung und das Vertrauen Sr. k. griech. M. wegen Anhänglichkeit an seine Person. Allgemein wird auch der junge Monarch beklagt, den unmittelbar vor seiner Reise zur Vermählung und während derselben dieser Verlust getroffen hat. Möge das Malá ducis avi domum bei ihm zum Segentheil sich umgestalten.

Stuttgart, 13 Nov. Ihre k. H. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, so wie des Erbgroßherzogs k. Hoh. haben, nach einem zehntägigen Aufenthalte bei der königlichen Familie, diesen Morgen Stuttgart verlassen, um nach Weimar zurückzukehren.

* Baden bei Rastatt, 12 Nov. Französische Blätter haben Gelegenheit genommen, über unsre Polizei zu spotten, weil sie die Pferde des Grafen Grécourt in Gewahrsam hat bringen lassen, und fragen dabei, ob etwa auch Pferde konspiriren könnten? Der ganze Vorfall hatte indessen nicht die geringste politische Bedeutung, sondern die Reklamationen der hiesigen Gläubiger des Hrn. Grafen hatten ihn veranlaßt, da sein Kredit sehr gesunken ist, theils durch seine Beziehungen zu dem Straßburger Ereigniß, theils durch die Behauptung der französischen Tagblätter, daß die Verschwornen sich in mehr als mißlichen Vermögensumständen befänden. Der Bediente des Grafen war zweimal verhaftet, zuerst weil er nicht Auskunft geben wollte, wo die Pferde seyen; worauf er seiner Wache entwich, und erst einige Stunden von hier wieder gefangen wurde, samt den Pferden; sobald diese zu sichern Händen gegeben waren, hat man den Menschen entlassen, ohne ihn auch nur mit Einem Worte nach etwas zu fragen, das eine andere Beziehung, als auf die Badener Schulden seines Herrn gehabt hätte. Eben so liegen einige Effekten des Grafen Grécourt unter Siegel, aber lediglich im Interesse der Gläubiger, und ohne daß man darin nach etwanigen Papieren auch nur geforscht hätte, obschon in der That von französischer Seite durch den Generalprokurator von Colmar, der sich gegenwärtig zu Straßburg ex officio befindet, Aufforderungen dazu angelangt sind, denen zu entsprechen vor der Hand unsre Behörden billigen Anstand nehmen; denn, da es zwischen

Frankreich und dem Großherzogthume nicht der Brauch ist, politische Flüchtlinge auszuliefern, so hält unsre Polizei es auch nicht für angemessen, deren Papiere zu untersuchen und vorzulegen. — Ein keler Abenteurer hat vor einigen Tagen hier einen Streich verübt. Er erschien bei dem Direktor des hier bestehenden Erziehungsinstituts für Knaben, gab sich für einen Italiener, Pallavicini, aus, und verlangte, unter Vorlage günstiger Zeugnisse, Beschäftigung als Lehrer; da es jedoch dem Direktor nicht mit seinen übernommenen Verpflichtungen vereinbar schien, einen fremden und unbekanntem Menschen mit blindem Zutrauen zu beehren, so wick er dem Antrag aus. Pallavicini wandte sich hierauf an den hiesigen protestantischen Prediger, welcher seine Mußstunden einigen Jünglingen widmet, und dieser schenkte dem Italiener ein geneigtes Ohr und nahm ihn in sein Haus. Zwei Tage darauf machte der großmüthige Wirth einen Ausflug, und fand bei seiner Rückkehr statt des Gastfreundes ein Billet, dessen Schluß hieß: . . . Vous m'auriez épargné ce coup de prévenance et une course. Der coup de prévenance besteht darin, daß der Scheidende Pretiosen von bedeutendem Werth mitgenommen hat. Von seiner Habhaftwerdung verlautet bisher noch nichts. Man glaubt, der sogenannte Pallavicini sey ein politischer Flüchtling aus Italien; jedenfalls mag er weit herum gekommen seyn, da er viele lebende Sprachen mit einiger Geläufigkeit spricht.

Weilburg, 10 Nov. Am 8 d. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr sahen einige hiesige Einwohner einen Luftballon vorbeifliegen, und nach 2 Uhr Nachmittags ließ sich derselbe 1½ Stunden von hier bei der sogenannten Lehmühle in der Gemarkung Niedershausen nieder. Des Nachmittags kamen die H. Green, Holland und Mason nebst einem, mit ihrem Ballon beladenen Karren hier an. Sie waren um halb zwei Uhr am 7 d. in London aufgestiegen, nach Calais zu über den Kanal gefahren, und in der Nacht, ohne genau zu wissen, wohin, fortgetrieben worden, bis sie hier ankamen. — Es ist merkwürdig, daß auch Blanchard, der in Frankfurt aufstieg, sich hier niederließ, und daß die gegenwärtige Niedersteigung die bis jetzt bekannte weiteste Reise ist, welche durch einen Ballon bewerkstelligt worden.“ (Für die erste von Blanchard in Gesellschaft des Dr. Jeffries über den Kanal von Dover nach Calais im Jahre 1785 unternommene Lustreise erhielt ersterer von dem Könige von Frankreich eine Belohnung von 12,000 und eine Pension von 1200 Livres.)

* Wiesbaden, 8 Nov. Manche Weinproduzenten im Rheingau haben ihren Hofnungen noch nicht ganz entsagt, indem sie auf einen günstigen Gährungsprozeß rechnen. Im Allgemeinen aber hat sich die Ansicht festgestellt, daß die diesjährige Kreszenz noch weit unter den mittelmäßigen Jahrgängen bleiben dürfte, da die Trauben durchgängig nicht jenen Grad der Reife erlangt haben, der die Bedingung für die Entwicklung des Zuckers ist. — Unsere Münze ist im Augenblick stark mit der Fabrikation von Kronenthalern beschäftigt, die das Bankhaus Rothschild aus mexicanischen Piastern, meistens vom Jahre 1836, hier umprägen läßt.

** Dresden, 12 Nov. Sr. Maj. der König haben geruht, unter den vorgeschlagenen Kandidaten den Postmeister Reichs-Eisenstuck von Annaberg zum Präsidenten der zweiten Kammer, und den Appellationsrath Dr. Grafe von Leipzig zu dessen Stellvertreter zu ernennen. Nachdem dieselben gegen

11 Uhr im königl. Schlosse den verfassungsmäßig vorgeschriebenen Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt hatten, wurde Ersterem das Präsidium von dem bisherigen Präsidenten, General v. Lepfer, übergeben, und hierauf in geheimer Sitzung zu Verloosung der Plätze und zur Wahl der beiden Sekretairs geschritten. Stadtrichter Richter von Grimma wurde mit 69 Stimmen und Stadtrath Puschel von Zittau (in die Stelle des ausgeschiedenen Sekretairs Pergmann neu eingetreten) mit 52 Stimmen gewählt. Die erste öffentliche Sitzung findet den 11ten statt.

Schweden.

† Stockholm, 1 Nov. Vorgestern wurde das seit Anfang Augusts zu Drottningholm versammelte Elitebataillon vom Kronprinzen aufgelöst, der bei dieser Gelegenheit den Offizieren und Soldaten seine Zufriedenheit und sein Wohlwollen bezeugte, und den letztern Medaillen mit dem Bildnisse des Königs nebst Gratifikationen vertheilte. Der König gab der Truppe an demselben Tage ein Gastmahl, und später einen Ball, dem auch der Kronprinz eine Zeit lang beiwohnte. Am letzten Donnerstag war der König, der sehr regnerischen und unangenehmen Witterung ungeachtet, selbst in Drottningholm, und ließ nicht nur das Bataillon exerciren und defiliren, sondern sah auch die verschiedenen übrigen Uebungen mit an, in denen diese Soldaten unterrichtet worden sind. Sie haben auch in der That in vielfacher Hinsicht ausgezeichnete Fortschritte gemacht, und die meisten von ihnen können nicht nur schreiben, sondern entwerfen auch ziemlich gute militärische Karten. Der Kronprinz, der den Unterricht in allen diesen Gegenständen geleitet hat, war zu diesem Zwecke mehreremale in der Woche in Drottningholm. Der Staatsminister des Auswärtigen, Graf Wetterstedt, ist heute Mittags wieder hier eingetroffen.

Oesterreich.

† Wien, 11 Nov. Der französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, hat einen seiner Angestellten als Courier nach Paris geschickt, um seinen Hof von dem Hinscheiden Karls X zu benachrichtigen. Die letzten Stunden dieses Monarchen sollen nach Allem, was man aus Görz erfährt, sehr rührend gewesen seyn. Mit seltener Ergebung hat er aus den Händen des Erzbischofs von Hermopolis die heil. Sterbsakramente in Gegenwart J. I. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Angoulême und des Herzogs von Bordeaux empfangen. Er ermahnte seine Familie zur Eintracht, verzieh Allen, die ihn hienieden verfolgt haben, und bat den Allerhöchsten, Frankreich seinen mächtigen Schutz angedeihen zu lassen, worauf er verschied. Die königlich französische Familie soll in die tiefste Trauer versetzt seyn; man weiß nicht, ob sie in Görz verweilen, oder nach Prag zurückkehren wird, was ihr der kaiserliche Hof freigestellt hat. Eben so scheint es ungewiß, ob die Hülle des betraurten Monarchen in Görz oder an einem andern Orte aufbewahrt werden soll. Da Karl X das Oberhaupt der Bourbonischen Familie war, so leidet es wohl wenig Zweifel, daß man in Paris eben so wie hier die Trauer für ihn anlegen wird. Heute ward hier die Hoftrauer für den Verbliebenen folgendermaßen angeordnet: „Am Freitag den 11 Nov. wird für weiland Sr. Maj. Karl X durch 20 Tage die Hoftrauer mit nachstehender Abwechslung getragen werden. Die ersten zwölf Tage, d. i. vom 11 bis 22 Nov. einschließig, erscheinen die allerhöchsten und höchsten

Herrschaften, dann k. k. geheime Räte, Kämmerer und Truchessen in schwarzer Kleidung mit angelaufenen Degen und Schnallen; die letzten acht Tage, d. i. vom 23 bis 30 Nov., in erwähnter Kleidung mit gefärbten Degen und Schnallen, oder in beiden Abwechslungen in kleiner Uniform mit dem Flor am linken Arm, auch nach dem Grade der Hoftrauer mit angelaufenem Degen.“ Ein kaiserl. Beamter ist gestern im allerhöchsten Auftrage nach Görz abgegangen. — Hr. Francesconi, welchem die Anlegung der hiesigen Eisenbahn anvertraut ist, begibt sich aus Auftrag der kaiserl. Regierung und der hiesigen Eisenbahngesellschaft nach London, Brüssel und Paris, um daselbst die Eisenbahnanlagen in Augenschein zu nehmen, und dann die dabei gemachten Erfahrungen bei dem hier einzuleitenden Unternehmen aufs beste zu benutzen.

Griechenland.

(Münchener pol. Zeit.) Athen, 19 Okt. Obwol offiziell über die Verhehlung Sr. M. des Königs noch nichts bekannt gemacht wurde, so hat doch die aus Privatbriefen und zugekommene Nachricht von der bevorstehenden Vermählung Sr. Maj. mit Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie Friederike Amalie von Oldenburg sich bereits im ganzen Lande verbreitet, und unter der Bevölkerung die allgemeinste und ungeheuerste Freude hervorgerufen. Man hofft hier, in Folge der nemlichen Privatnachrichten, daß Sr. M. mit Ihrer erlauchten Gemahlin sehr bald von München nach Ihren Staaten abreisen werden, und es werden bereits Vorbereitungen zum Empfang des ersehnten Herrscherpaares getroffen. — Man spricht fortwährend von Aenderung der Ministerien, die nach der Rückkunft Sr. Maj. vorgehen solle. Es scheint übrigens mehr, daß die Volksüberzeugung von der Nothwendigkeit dieser Aenderung das Gerücht hierüber hervorgerufen hat, als daß andere Anzeichen diesen Wechsel angekündigt hätten. Wahr ist es, daß man in dem Ministerium des Innern Thätigkeit, Energie und Tüchtigkeit vermißt, und daß, wie ein hiesiges Journal treffend bemerkt, die Ministerien des Unterrichts und der Justiz den zitternden Händen eines Greises anvertraut sind, der nur auf den, spezielle Fachkenntnisse nicht erfordernden, diplomatischen Wirkungskreis beschränkt bleiben sollte. Bei dem Justizministerium ist diese Unfähigkeit des Vorstandes weniger bemerklich, weil dasselbe mit tüchtigen Räten besetzt ist; desto mehr fühlt man diese Schwäche bei dem Ministerium des Unterrichts.

Börsen-Nachrichten.

London, 8 Nov. Konf. 3Proz. 88¹/₄; spanische aktive Schuld 20¹/₄; passive 5¹/₂; portugiesische Fonds 54¹/₂; brasilische 81¹/₂; mericanische 22¹/₂; columbische 22¹/₂; peruanische 17.

Paris, 10 Nov. Konf. 5Proz. 105, 70; 3Proz. 79; neapol. Fonds 98; span. akt. Schuld 20¹/₄; passive 5¹/₂.

Amsterdam, 9 Nov. Integr. 52¹/₄; 5Proz. Cert. 100¹/₈; Konf. 21³/₄; 4¹/₂Proz. Spnd. 94³/₈; 5¹/₂Proz. 75⁷/₈; Ardoins 20¹/₄; span. Konf. 8³/₄; russ. Inscr. 64.

Frankfurt, a. M., 12 Nov. 5Proz. Metall. 102¹/₈; 4Proz. 98¹/₂; 3Proz. 73; 1834er Loose 115¹/₂; Paasaktien 1616.

Hamburg, 9 Nov. Destr. 5Proz. Metall. 102; 3Proz. 72¹/₂; Paasaktien 1332; preussische Prämienfch. 125; russische 5Proz. engl. Met. 102¹/₂; 5Proz. 97³/₄; poln. neue Loose 151; holl. Integr. 51⁵/₄.

Berlin, 11 Nov. 4Proz. Staatsfchuldsch. 101¹/₄; preuß. engl. Oblig. 100; Prämienfch. der Sech. 63¹/₈.

Wien, 11 Nov. Metalliques 103²/₃; 4Proz. 99¹/₂; 5Proz. 75³/₄; 1834er Loose 115¹/₂; Paasaktien 1361.

Verantwortliche Redaktion: C. J. Etzmann; A. W. le Brst. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.